

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

(Wiederholt, weil dieselben nicht in sämtlichen
Exemplaren mitgeteilt.)

Versailles, 17. Oktober. (Durch Telegraphen-
förderung verspätet.) General v. Sennst-Pilsach vertrieb
am 12. d. 5000 Mobilgarden aus Breteil. —
Vor Paris wurde am 14. d. ein Ausfall mehrerer
französischer Bataillone durch 20 Feldwachen und
einige Geschütze des 12. Korps abgewiesen. — Am
15. arbeitete der Feind an Verschanzungen bei Bille-
juif, die Feldartillerie des 6. Korps vertrieb ihn; un-
fereits kein Verlust.

Versailles, 17. Oktober. Vor Paris nichts
Neues. General Werder meldet: Der vor mir be-
findliche Feind zog sich bei Annäherung der diesseiti-
gen Truppen fluchtartig auf Velfort und per Bahn
auf Dijon zurück. — Die Eisenbahn wurde bei Be-
soul diesseits Velfort unterbrochen. Die Einwohner,
vom Terrorismus befreit, zeigen sich sehr entgegen-
kommend. 500 gefangenen Mobilgarden gelang es,
in der Gegend von Chateau-Thierry am 16. während
eines Angriffs der Franciscurs zu entkommen.

v. Poddelski.

— Ueber den Fall von Orleans berichtet der
Spezial-Korrespondent der „Daily News“ Folgendes:

„Am frühen Morgen griffen die Preu-
ßen die Franzosen an und trieben sie, Dank einer
furchtbaren Artillerie und ihrer überlegenen Anzahl,
gegen die Stadt zurück, bis schließlich der Rückzug in
Flucht ausartete. Schon frühzeitig waren einige Ver-
stärkungen angekommen, aber, obgleich wenige Meilen
von der Stadt die Kanonen donnernten, blieben diese
Truppen den ganzen Morgen in der Stadt; die Offi-
ziere sagten, sie hätten keine Befehle, und kehrten in
die Cafés ein, wo sie Karten spielten oder frühstük-
ten. Die Soldaten schlenderten durch die Stadt ober-
lagen schlafend oder betrunken in den Straßen. So-
bald aber die stehende Armee durch die Stadt zu
ziehen begann, schlossen sich diese Mannschaften dem
Strome eilig an; sie schoben ihre Geschütze bei Seite
oder demolirten sie, und die ganze Armee zog durch
die Stadt und überschritt die Brücke über die Loire.
Die Mobilgarden hielten indes viel länger und besser
Stand als die Linie, und setzten das Gewehrfeuer
noch fort, als alle regulären Truppen bereits das
Schlachtfeld verlassen hatten. Die Fremdenlegion
focht sehr brav und wurde fast gänzlich aufgerieben;
aber diejenigen, welche unter Allen am besten kämpf-
ten und den Eingang zur Stadt besetzt hielten, waren
die päpstlichen Juaven. Die Einwohner waren ver-
schiedener Meinung. Einige wollten die Stadt gegen
das Einrücken des Feindes verteidigt sehen, aber bei
Weitem der größere Theil bestand darauf, daß kein
Widerstand geleistet werde. Nichtsdestoweniger wurde
am Eingange der dem Feinde gegenüberliegenden Vor-
stadt eine Barrikade errichtet und von den Päpstli-
chen, der Fremdenlegion und etwas Nationalgarde
verteidigt. Dieser Widerstand veranlaßte die Preu-
ßen ohne Zweifel, mehrere Bomben in die Stadt zu
werfen. Die Eisenbahnstation wie einige Häuser in
der Rue Banniers der Hauptstraße, geriethen in
Brand. Durch das Explodiren der Geschütze wie
durch die Gewehrklugeln, welche in reichlicher Menge
durch die Straßen sausten, wurden mehrere Leute ver-
wundet. Als das Feuern aufhörte, war die Stadt
indessen von allen regulären Truppen gänzlich ent-
blößt. Jeder, der irgend ein Führer zur Verfü-
gung hatte, machte sich davon. Als ich durch Meun-
lam, hatte ich einen Anblick, den ich nie vergessen
werde. Die Bauern waren außer sich, einige vor
Furcht, andere vor Wuth; händeringende Weiber wur-
den nach sicheren Orten geschickt, während die Män-
ner sich zum Widerstand gegen den Feind rüsteten
oder sich in die Felder zerstreuten, um aus dem Hin-
terhalt zu feuern. Ein gewisser Plan war noch nicht
gefaßt. Der Generalmarsch wurde geschlagen und
die Sturmglode ertönte. Alles dies in dunkler Nacht,
beim schon spät und der Mond war noch
nicht aufgegangen.

— Aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des
Königs meldet der „St.-Anz.“:

„Versailles, 16. Oktober. Gestern Abend
hat der im Auftrage des Marschalls Bazaine aus
Nes im Begleitung des königlich preussischen Ritt-
meisters Wilson hier eingetroffene französische General
Boyer das große Hauptquartier wieder verlassen. Seine
Erscheinung in den Straßen der Stadt und in Be-
gleitung eines preussischen Offiziers hatte im Publikum
den Glauben entstehen lassen, es sei ein Parlamentär
aus Paris mit den Aufträgen der augenblicklichen
Regierung eingetroffen, und brachte daher eine leb-
hafte Aufregung hervor, da man darin ein Anzeichen
für baldige Beendigung des Krieges zu erblicken
glaubte, welche von allen Seiten herbeigewünscht wird.
Vor der Wohnung des Bundeskanzlers versammelten

sich während der Audienz, welche General Boyer dort
hatte, viele hundert Personen, von denen einige den-
selben mit Hochrufen begrüßten. Nach beendeter
Audienz des Generals Boyer fuhr der Bundeskanzler
Graf Bismarck zu Sr. Majestät dem Könige. Das
Wetter ist noch fortbauern gut und der Gesund-
heitsstand hier so günstig, daß bereits mehrere Säle
des großen Lazareths im Schlosse ganz geräumt wer-
den konnten. Der heutige Sonntag führt eine große
Zahl von Offizieren aus den umliegenden Kantonne-
ments nach Versailles und ist dadurch die Stadt un-
gewöhnlich belebt.

— Hauptquartier Versailles, 16. Oktober.
(B. B.-C.) Man verspricht sich von der Anwesen-
heit des französischen Generals, des Abgesandten Ba-
zaine's, die günstigsten Resultate für unsere weitere
Aktion. Nach längeren Besprechungen, welche der
Parlamentär wiederholt gestern mit Bismarck und
Moltke gepflogen, soll man zu einer Einigung hin-
sichtlich der Kapitulation von Nes zwar noch nicht
gelangt, indessen im Allgemeinen sich bedeutend näher
gekommen sein, so daß die Uebergabe der Festung
binnen ganz Kurzem bevorstehen soll. Der General,
mit den strengsten Befehlen von Bazaine ausgerüstet,
hat hier an maßgebender Stelle leise Andeutungen
über die Thronkandidatur des kaiserlichen Prinzen,
dem Bazaine als Regent zur Seite gestellt werden
soll, gemacht. Schon lange geht Bazaine mit dem
Gedanken um, diese seine Lieblingsidee zur Ausfüh-
rung zu bringen und hofft beim diesseitigen Gouver-
nement auf Unterstützung; von der provisorischen repu-
blikanischen Regierung in Paris wie Tours scheint
Bazaine für das Schicksal Frankreichs nicht viel zu
hoffen, in der sicheren Ueberzeugung, daß zur Zeit
nur ein straffes Säbelregiment die anarischen Ge-
wüste der Tausende von Schreibern in Frankreich zu
unterdrücken vermöge. Aus dem langen Aufenthalt
des Generals scheint hervorzugehen, daß man beider-
seits gewünscht, die Sache baldmöglichst ins Reine zu
bringen.

Roséant, 15. Oktober. Man erwartet in
Corny jeden Augenblick das Ausrücken der freiwilli-
gen Krankenpfleger zum 9. Armeekorps, welches seit
heute Morgen mit dem Feinde im Kampfe sein soll.
Heute früh war bei Nes die Kanonade sehr leben-
dig; zu Mittag hat dieselbe nachgelassen. Das Wei-
ter ist neblig und unangenehm. — Der Stettiner
Volkszug mit reichlichen Liebesgaben traf gestern ein,
und kommt heute zur Vertheilung.

— Aus Versailles wird der „Nat.-Z.“ ge-
schrieben:

Versailles, 16. Oktober. Heute endet die
vierte Woche der vollständigen Einschließung von
Paris und es kann nicht in Abrede gestellt werden,
daß die lange Dauer dieses Zustandes für Jeden
überrauchend ist, da die Möglichkeit einer Verprovian-
tirung der Stadt auf längere Zeit bezweifelt wurde.
Man kann zwar nicht wissen, wie es augenblicklich
in der Stadt steht, denn die Umschließungs- wie die
Verteidigungslinie ist so dicht, daß keinerlei Verkehr
mehr möglich ist und was die Pariser für die Ver-
öffentlichung nach auswärts bestimmen, verdient ge-
ringe oder gar keine Glaubwürdigkeit. Die Ausfälle
der Besatzung scheinen in der letzten Zeit häufiger ge-
worden zu sein und auch gestern hat wieder ein sol-
cher in der Richtung von Chatillon stattgefunden.
Der Ausgang war auch hier derselbe, wie bei jedem
früheren Versuche, indem die Ausfallenden mit star-
ken Verlusten ihrerseits zurückgeworfen wurden. Daß
die Aufgabe unserer Truppen keine leichte ist, wird
man begreiflich finden. Die Aufmerksamkeit muß un-
unterbrochen sein und die Nächte werden schon sehr
lang. Aber die größten Mühseligkeiten und Anstren-
gungen haben keinen niederdrückenden Einfluß auf die
Truppen, welche dieselbe Munterkeit, denselben elasti-
schen Schritt und dieselbe straffe Haltung zeigen, wie
am ersten Tage des Feldzuges. Es gewährt einen
überaus interessanten Anblick, Truppen zu sehen, welche
sich eines feindlichen Ausfalls gewärtig halten. Die
Infanterie hat die Gewehre zusammengefaßt, die
Offiziere stehen oder sitzen bei einander, auf irgend
einem erhöhten und etwas gedeckten Orte spähen Ein-
zelne durch ein Fernrohr nach einer verdächtigen Be-
wegung des Feindes aus. An den Schützengraben
(denn auf solche stößt der Feind überall) sitzen ein-
zelne Soldaten und haben das Gewehr schon über
die Brustwehr gelegt, so daß es balancirt. Weiter-
hin sehen Kavalleristen an irgend einer etwas ge-
schützten und versteckten Stelle an ihren Pferden, die
Artillerie ist in voller Bereitschaft, und selbst die Sa-
nitätswagen fehlen nicht, um jeden Augenblick Hilfe
zu bringen. Ueberall herrscht die gespannteste Auf-
merksamkeit und — eine wahre Lust, den Feind zu
sehen. — Anders wieder ist die Lage der Soldaten
auf den Feldwachen und Vorposten an den vom
Feinde stark besetzten Stellen, wie besonders bei
St. Cloud, das von den Geschützen des Mont Ba-

lerien und bei Meudon, welches von denen des Fort
Issy zu erreichen ist. Hier ist die hohe Schule für
die Kalibrligkeit, und die Soldaten gewöhnen sich
allmählich so an die Granaten, daß sie sich kaum noch
in ihren Beschäftigungen stören lassen. Glücklich-
weise sind bisher die Verluste nur sehr gering ge-
wesen.

Sr. Majestät der König machte gestern einen
Ausflug nach Baucresson zu. Seit Donnerstag früh
war ein Abgesandter Bazaine's aus Nes, General
Boyer, hier, um über die Uebergabe der Festung zu
unterhandeln. Er war in großem Geheimniß gekom-
men und ist gestern Abend in großem Geheimniß
wieder abgereist, beides jedoch nur um Aufsehen zu
vermeiden. Doch war unter der Bevölkerung seine
Anwesenheit bekannt geworden und es soll zu einigen
unbedeutenden Demonstrationen gekommen sein. Etwas
Genaueres über den Inhalt der Bazaine'schen Vor-
schläge ist hier im Publikum nicht bekannt geworden,
was man darüber wissen will, sind wohl nur Kon-
jekturen, welche allerdings viel Wahrscheinlichkeit für
sich haben mögen, nämlich daß Bazaine für seine Ar-
mee den freien Abzug mit Waffen verlangt.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Seit frühem Morgen
ziehen die Gerüchte von der Kapitulation von Nes
durch die Stadt; namentlich an der Börse waren die-
selben verbreitet, und zwar besonders in zwei von
einander abweichenden Fassungen, davon eine nur von
der Kapitulation der Bazaine'schen Armee spricht, so
daß die Festung ihrem Schicksale überlassen werde,
während die zweite auch die Uebergabe des Places in
sich begreift. Die erstere Lesart hat wenig Wahr-
scheinlichkeit für sich: soviel aber kann konstatiert wer-
den, daß der erste Adjutant des Marschalls, General
Boyer, gestern oder vorgestern zwei Unterredungen mit
dem Bundeskanzler in Versailles gehabt hat, wohin
er von Nes aus sich begeben hatte. Da diese Unter-
handlungen bei der großen Wichtigkeit der militärischen
Position jenes Places auch von politischem Interesse
sind, so kann es nicht Wunder nehmen, daß sie mit
dem Grafen Bismarck, und nicht nur mit dem Ge-
neral v. Moltke geführt werden. In diesem Sinne
spricht sich auch die heutige „Provinzial-Corr.“ aus,
welche über die Nes betreffenden Verhandlungen die
kurze Andeutung giebt, daß es abzuwarten bleibt, „ob
diese Verhandlungen die Kapitulation von Nes zum
Gegenstande und Ziele haben.“ Das halb-offizielle
Organ denkt Anfangs des 18. Oktobers als des
Geburtsstages des Kronprinzen in ergreifenden Wor-
ten; den eigentlichen Leitartikel aber widmet das Blatt
„der vollen Durchführung des Krieges — als Bürger-
schaft künftigen Friedens.“

Berlin, 19. Oktober. Die „Prov.-Correspon-
denz“ schreibt: Vor Paris sind die umfassendsten Vor-
bereitungen zum Bombardement der Fests ihrem Ende
zugeführt. Es dürften jetzt die Belagerungsgeschütze
trotz aller Schwierigkeiten des Transports vollständig
vor Paris eingetroffen sein, und die bevorstehende
Woche wird kaum vergehen, ohne daß die deutsche
Artillerie ihr gewaltiges Werk in voller Ausdehnung
begonnen hat.

— (Prov.-Corr.) Die Gerüchte von Friedens-
vermittlungen, welche im königlichen Hauptquartier
seitens neutraler Mächte neuerdings versucht sein
sollen, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Je-
denfalls werden alle etwaigen Friedensversuche zunächst
darauf gerichtet sein müssen, die Franzosen selbst zum
vollen Bewußtsein ihrer Friedensbedürftigkeit und zum
vorläufigen Anerkenntnis der unerlässlichen Grund-
lagen des möglichen Friedens zu bringen.

— Vor einigen Tagen ist, wie die „Prov.-C.“
schreibt, ein vom Marschall Bazaine abgesandter Ge-
neral im Hauptquartiere eingetroffen und hat mehrere
Besprechungen mit dem Bundeskanzler Grafen von
Bismarck gehabt. Ob diese Verhandlungen jedoch die
Kapitulation von Nes zum Gegenstande und Ziele
haben, bleibt abzuwarten.

— Der Finanzminister Camphausen hat sich zur
Theilnahme an den schwebenden Beratungen nach
Frankreich begeben.

— Dr. M. Cohn giebt unter dem Pseudonym
A. Nels in der „N. Z.“ einen längeren Bericht über
eine Audienz, welche ihm Napoleon auf Wilhelmshöhe
bewilligte, dem wir Folgendes entnehmen:

... Herr Dietrich, den ich mir als einen äl-
teren Herrn vorgestellt hatte, der aber höchstens 30
Jahre alt und seit mehreren Jahren schon Privat-
Sekretär des Kaisers ist, führte mich in das Cabinet
des gefangenen Monarchen, welches er gleich darauf
verließ. Ein erster Blick, den ich umhersehen ließ,
zeigte mir auf dem Bureau ein reizendes Bild der
Kaiserin, ein gleiches des Prinzen und eine Photo-
graphie eines reich verzierten Kratichres. Nicht ohne
Erschauern sah ich eine Bibel liegen.

Der Kaiser stand neben dem Kamin — ich ver-

beugte mich und wie ein Blitz zuckten drei Worte
durch mein Hirn... Ham — Solferino — Wil-
helmshöhe — der blendende, alles hinreißende Triumph
zwischen zwei Gefangenschaften!... Und immer tiefer
beugte sich mein Haupt vor dieser verkörperten Tra-
gödie!...

Man weiß, daß der Kaiser in seinem drei und
sechzigsten Jahre steht und von Neuem sah ich, wie
sehr man sich in Acht nehmen muß, allen thätigen
Eindrücken, die der Öffentlichkeit übergeben werden,
Glauben zu schenken. Ich habe selten, fast nie ein
besser konservirtes Gesicht gesehen, und man kann sich
denken, wie genau ich es mir während der Stunden,
welche ich ihm gegenüber sah, ansah. Jedermann würde
ihm wenigstens zehn Jahre weniger geben. Sein
Schmuck ist noch glänzend blond und spielt so wie
der Knebelbart leicht ins Rötliche — an der Wurzel
des Knebelbarts hängen einige graue Haare an. Sein
Haupthaar ist aschblond und nur leicht von weißen
Haaren durchwebt; — sein Teint ist leicht gebräunt
und seine Stirn, die fast noch ohne Runzeln, ist matt-
weiß. Nichts von der Apathie früherer Zeiten lag
auf diesem Gesichte, und vor all dem marasmus
senilis, von dem man so viel gelesen, fand ich keine
Spur! Da ich den Kaiser nie in einer solchen un-
mittelbaren Nähe gesehen hatte, muß ich es unent-
schieden lassen, ob die, welche uns so viel von dem
gebrochenen Mann mit dem verloschenen Bilde er-
zählten, uns Phantasiestücke zum Besten gaben, oder ob
das Unglück, das ihn betroffen, ihm eine neue Wider-
standskraft verliehen hat. Mit einem freundlichen
Lächeln bewillkommte er mich, dankte mir für mei-
nen Besuch und mit einer hohen Handbewegung wies
er mir einen Sessel wenige Schritte von dem, auf
welchem auch er Platz nahm. Einige Fragen über
mein literarisches Schaffen, über mich selbst und dann
... als wenn es diese Frage wäre, die ihm auf
den Lippen seit meinem Eintritt schwebte: „Ergötzen
Sie mir, was Sie über Strassburg wissen.“ Ich
mußte ihm lange von der eroberten Stadt erzählen
und von der zerschmetternden Wirkung unserer Artil-
lerie. Er litt augenblicklich während meiner Erzäh-
lung und mehr als einmal hörte ich die Worte: „Un-
glückselige Stadt“, von seinen Lippen. Als ich sagte,
daß jeder gute Deutsche, der Frieden einmal geschlos-
sen, das Vergessen der Vergangenheit und eine aus-
richtige Versöhnung mit dem französischen Volk wün-
schen müsse, fragte er mich, ob ich nach Annexion
von zwei Provinzen eine solche Versöhnung für mög-
lich hielt, und als ich hinzufügte, daß der Krieg
dermaßen vorgegriffen und die öffentliche Meinung
in Deutschland fast einstimmig sei, um die Annexion
zu verlangen, so daß die preussische Regierung, selbst
wenn sie es wollte, kaum mehr anders handeln könnte
— da änderte der Kaiser die Unterhaltung und sprach
von der fremden Presse, die so beharrlich seine Re-
gierung bespöttelt hätte. Ohne jegliche Bitterkeit,
ohne sich zu beklagen, sprach er, wie ein Mann, der
nicht verstand, wie ein Philosoph, der die Ursache
eines Phänomens sucht. — Er war erstaunt, daß
man stets so viel Geräusch und Wesens von der ge-
ringsten Sache, die in Paris passiert sei, gemacht
habe, und daß man die Regierung und ihn für Alles
verantwortlich gemacht hätte. Ich hatte oft daselbe
gedacht — ich hatte selbst einmal in einem sonst er-
sten deutschen Journale gelesen, daß ein Traupmann
nur unter einem Napoleon III. möglich gewesen wäre!
„Passiren denn nicht anormale Sachen in jeder Haupt-
stadt?“ sagte der Kaiser — „und wir in London
z. B. ist wohl unsinnig genug, die Regierung dafür
verantwortlich zu machen?“

Während ich den Journalismus zu vertheidigen
suchte, zuckte keine Muskel auf des Kaisers Gesicht,
doch er lächelte, als ich ihm erzählte, daß Herr Thiers
dem Kaiser Alexander gesagt habe, es gäbe in Frank-
reich keine bonapartistische Partei mehr. — Herr Thiers
hätte Recht, meinte er, es hätte auch nie eine bona-
partistische Partei in Frankreich gegeben; das ganze
Volk sei bonapartistisch. Alle anderen Parteien be-
standen nur aus Generalen ohne Armeen. — Diese
unsinnige Republik ohne wirkliche Republikaner, sagte
ich, sei ein eben so großes Elend für Frankreich in
diesem Augenblicke, wie der Krieg selbst. Wir be-
dauern es alle, wir wünschen alle sehnlichst den Frie-
den herbei, aber unsere Regierung schuldet unserem
Volke andere Friedensgarantien als die Persönlichkei-
ten, die hute 3. Favre und Gambetta heißen —
morgen wahrscheinlich Rochefort und Flourens und
übermorgen vielleicht der Mechaniker Meay.

Man hat schon oft gesagt, daß der Kaiser
außerordentlich zuzuhören verstehe, und ich sah, wie
dies die Wahrheit sei. Er hatte, während ich sprach,
ein fast bewegungsloses Gesicht, und obgleich das,
was ich sagte, ein vielfach erörtertes Thema ist,
hörte er doch mit einer so gespannten Aufmerksam-
keit zu, als wenn Niemand vor mir je so etwas ge-
sagt hätte.

Nach dem, was ich von dem Kaiser gehört, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß der General Trochu am 4. September eine, gelinde gesagt, schöne Rolle gespielt hat. Bis zum letzten Augenblicke hatte er der Kaiserin die Versicherung gegeben, daß eine Revolution nicht möglich sei, daß nichts zu befürchten wäre. Und mit ein paar Hundert Mann hätte er auch wirklich Alles vermeiden können.

Der Kaiser war sehr bewegt, als er mir erzählte, welchen tiefen Eindruck das Unglück Frankreichs auf den kaiserlichen Prinzen gemacht habe; er war wirklich in dem Augenblicke ein Vater, welcher von seinem einzigen Sohne sprach. Ich that keine Frage über den Tag von Sedan, so interessant es für mich auch gewesen wäre, einige Details von ihm über diesen für unsere Waffen so glorreichen Tag zu erfahren. Nur wer Soldat gewesen ist, kann so etwas noch empfinden. Unsere Offiziere und Soldaten, wenn sie den Kaiser und seine Offiziere sehen, grüßen und beugen ihr Haupt vor solch einem unendlichen Mißgeschick.

Der Kaiser ist voll Lob und Dankbarkeit für die Art und Weise, wie man ihn behandelt; „er wisse sehr wohl“, sagte er, „was er dem Könige und der Königin schulde, so wie allen denen, die man ihm zur Umgebung gegeben hat, und die darin wetteifern, ihn so wenig wie möglich fühlen zu lassen, daß er ein Gefangener sei.“

Ich glaube die Zeit noch nicht gekommen, über andere Gegenstände zu sprechen, über die der Kaiser die Güte hatte, sich mit mir zu unterhalten. Während dieser über eine Stunde dauernden Audienz war der Kaiser ruhig, liebenswürdig und oft lächelnd, aber ein weniger scharfer Beobachter, als ich es bin, hätte ganz gut den Schleier dieser tödtlichen Traurigkeit bemerkt, welcher über ihn geworfen war. Er war tief erschüttert! Ich fand den Kaiser, wie ich ihn mir vorgestellt hatte, trotz allem, was die feindliche Phantastie über ihn veröffentlicht hat. — Er ist ein Mann — in der ganzen Bedeutung des Wortes — würdig und ruhig im Unglücke, wie er es auf der Höhe seiner Macht gewesen.

Während der ganzen Zeit, daß ich mit ihm sprach, hörte ich keine Klage, kein bitteres Wort von den Lippen dieses Mannes, dem ein einziger Feldzug seinen ganzen Ruhm und den schönsten Thron der Welt gekostet hat.

Bremen, 18. Oktober. Gestern machte ich eine Fahrt nach Bremerhaven. Es sah dort immer noch sehr kriegerisch aus. Uns begegneten zuerst die französischen Gefangenen, etwa 120 Mann, welche eine zeitlang im Auswandererhause untergebracht waren, jetzt aber nach Bremen transportirt werden sollten. An der Wehre waren einige Hundert Mann Landwehr aufgestellt, sie sollten mit dem Dampfer „Roland“ nach der Festung „Langlütjesand“ unterhalb Bremerhaven dirigirt werden. Es liefen mehrere Schiffe ein, von allen Seiten erkundigte man sich sofort bei den Kapitänen, ob sie die französische Flotte gesehen haben; keiner hatte sie bemerkt, nur der Kapitän eines Bremer Schiffes hatte westwärts von Helgoland sechs Panzer gesehen. Er war von Rattuta gekommen, was während seiner langen Reise in Deutschland vorgefallen war, davon hatte er keine Ahnung gehabt. Mit einem frischen Bestürm im Nacken, war er durch den Kanal gefegelt, ohne daß ihm irgend etwas aufgefallen wäre. In der folgenden Nacht vermisste er zuerst das Feuer von Wangerooge, während er das von Helgoland deutlich erkennen konnte. Er hielt es für gerathen, beizudrehen, namentlich da der Wind orkanartig wurde. Morgens suchte man die Schlüsseltonne, auch sie lag nicht mehr an der rechten Stelle, das Beste war jetzt, den Cours nördlich zu nehmen. Nirgend war ein Loofse oder Fischer zu entdecken; bei Helgoland angekommen, kamen die französischen Schiffe in Sicht, sie schienen bei dem Sturme in harter Bedrängniß zu sein und es fiel ihnen nicht im Entferntesten ein, eine Prise zu nehmen. Nach einigen Tagen traf man einen Lootsen, der das Schiff in die Wehre führte. Die Schiffsahrt beginnt sich somit wieder zu beleben. Nächsten Sonnabend werden zwei Dampfer, der eine nach Newport, der andere nach New Orleans expedirt. Die sämtlichen Plätze auf denselben sind bereits besetzt.

Ausland.

Frankreich. Unter den heute vorliegenden Korrespondenzen englischer Blätter aus Frankreich befindet sich ein Bericht des „Times“-Korrespondenten über die Zustände in Paris.

Derselbe, vom 12. Oktober datirt, thut zur Genüge dar, daß die Bevölkerung keineswegs die lobenden Attribute verdient, welche ihr Jules Favre dem Grafen Bismarck gegenüber gab. Raum war Paris 14 Tage lang eingeschlossen, als schon die Nationalgarden von Belleville durch ihren Befehlshaber, den Bürger Gustave Flourens, anfangen, die Regierung zu kritisiren und durch offene Gewalt zu beeinflussen. Am 1. Oktober begab sich Flourens an der Spitze seiner Bataillone nach dem Stadthause, um Namens der demokratischen Klubs verschiedene Forderungen von der Regierung zu erzwingen — so z. B. die Massenerhebung, den Aufruf an das republikanische Europa, sofortige Wahl einer Municipalbehörde, Entlassung aller „verdächtigen Personen“ von Vertrauensposten und eine allgemeine Vertheilung von Tagesrationen an alle Bürger. Als die Regierung sich unbedingt weigerte, solchen Forderungen

Gehör zu schenken, suchte Major Flourens damit zu drohen, daß er sein Kommando niederlegte; da aber die Regierung fest blieb, so machte er diesen Schritt rückgängig und versuchte sein Heil in einer anderen Kundgebung, zu welcher er — um sie gewichtiger zu machen — alle Bürger einlud. Sie sollten sich am 8. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, unbewaffnet vor dem Stadthause einfinden.

Hauptzweck der Demonstration sollte die Erzielung sofortiger Wahlen für die „Kommune von Paris“ sein, welche letztere — so sagte Flourens — die provisorische Regierung nicht abschaffen, sondern sie zur Exekutive der legislativen Kommune machen würde; das hieße also, Flourens hat zu befehlen und Favre diese Befehle auszuführen.

Um das und Ähnliches zu erzielen, war die Versammlung für den 8. Oktober einberufen worden. Um die angesagte Stunde fanden sich ein paar tausend Menschen ein, zum größten Theile Nationalgarden, welche mit wenigen Ausnahmen unbewaffnet gekommen waren, während innerhalb des Gittereinschlusses um das Stadthaus eine Abtheilung Mobilgarden mit aufgestecktem Bajonnet in Reih und Glied standen. Der Ruf des Pöbels: „die Bajonnete in die Scheide!“ blieb unbeachtet, und eben so wenig lehrten sich mehrere Mitglieder der Regierung — u. a. Rochefort, Arago und Jules Ferry — an das Gelächerei der Masse, als diese „La commune, Vive la commune!“ rief, und auf langen Stöcken Plakate mit den Worten „Les Elections“ vor ihren Augen in die Höhe hielt. Plötzlich allgemeines Gemurmel. Die Nationalgarden des Faubourg St. Germain rücken bewaffnet und mit ihren Offizieren an der Spitze, im Schnellschritt voran, und fassen zwischen dem Eisengitter und dem vor diesem versammelten Volkshaufen Posto. Der Volkshaufen mehrt sich. Einige Bürger halten dem leiterwärtigen Bataillon große Zettel mit der Aufschrift entgegen: „die Gewehre sind eine Drohung“; mehrere Nationalgarden stellen zum Zeichen der Sympathie mit der Masse ihre Muskete auf den Kopf, und ein allgemeines „Hurrah“ wird nur durch die zahlreichen Rufe „La commune, Vive la commune!“ unterbrochen. Die Lage ist kritisch; die schweren Thore des Stadthauses werden geschlossen; der Generalmarsch wird geschlagen, und fast unmittelbar darauf kommt eine Abtheilung bewaffneter Nationalgarden — meist Arbeiter in Vlousen — herangerückt. Während so einerseits die Volksmasse sich in einem ungeheuren Umfang vermehrte — große und kleinere Gruppen disputirten über die Billigkeit der erwähnten Forderungen, und anscheinend waren drei Viertel gegen die sofortige Einberufung einer Kommune — kamen andere Bataillone Nationalgarden herangerückt und erwiderten das Schreien nach „der Kommune, der ganzen Kommune, und Nichts als die Kommune“ mit „Vive la République, Vive la France“. Der befehlgebende Offizier, General Lamiffier, suchte die aufgeregte Menge zu beschwichtigen, doch gelang ihm dieses selbst dann nur theilweise, als aus weiter Ferne das Rollen des Kanonendonners deutlich vernehmbar wurde, und als drei Mitglieder des centralen republikanischen Comités Zugang in das Stadthaus erhielten. Jules Ferry empfing sie, hörte „die Forderung des souveränen Volkes“ an, und lebte trotzdem eine eingehendere Unterhaltung über das Thema Municipal-Kommune ab, während Kératry den Herrn mit Verhaftung drohte. Draußen kommen jetzt von allen Punkten die Nationalgarden herangezogen. Ein Bataillon nach dem andern, mit fliegenden Fahnen und unter Trommelwirbel; die Offiziere voraus, ihre Degen in der Luft schwenkend und mit dem Rufe: „A bas la Commune!“ „Pas de Révolution!“ Dies ermuntert die Anhänger der Regierung: „Vive la République!“ „Vive la France!“ schallt es von allen Seiten wieder, während die Nationalgarden Angriffskolonnen formirten, nach beiden Seiten deployiren, dann Linie bilden und so den Platz in wenigen Augenblicken von den vielen Tausenden säubern. Die Spieltheile treten jetzt ins Centrum und unter Trommelwirbel, untermischt mit den Rufen der Volksmassen, treten die Mitglieder der Regierung aus den wiederum geöffneten Thoren des Stadthauses hervor. Sie machen die Runde um den Platz, schwenken ihre Hüte und rufen: „Vive la République!“ Den Schluß der Scene bildet dann eine kurze Ermahnung Jules Favres. Allmählig zogen darauf auch die Nationalgarden ab, doch versammelten sich ihrer trotz des Regens am Abend immer neue Bataillone vor dem Stadthause, um ihr Einverständnis mit der Haltung der Regierung und ihre Billigung des Gebahrens der Nationalgarden von Belleville und der Bürger Ledru Rollin, Blanqui, Felix Pyat und Flourens zu betheiligen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer heutigen Sitzung einen Beitrag von 10,000 Gulden für Straßburg.

Hamburg, 19. Oktober. In Brüssel hat der Gesandte des norddeutschen Bundes der Regierung eröffnet, daß die Haltung gewisser belgischer Journale geeignet sei, die deutschen Sympathien zu erschüttern, welche vor Ausbruch des Krieges existirten.

Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Helgoland vom 14. Oktober geschrieben: „Die französische Flotte scheint sich auf Kaperei zu legen. Am

12. Oktober, am Tage nach ihrer Ankunft, nahm sie einen norddeutschen Schooner und eine Brigg. Beide Schiffe wurden ins Schlepptau genommen und gingen Abends mit dem gesamten Geschwader nach Westen. Nachts zwang ein heftiger Südostwind die Flotte weiter seewärts zu gehen. Sie lag am 13. Oktober Nachmittags, als der Wind nachgelassen hatte, 6 Meilen nordwestlich von Helgoland, ebenso die am 12. genommene Brigg, der Schooner aber war nirgend zu bemerken. Erstere ist heute ebenfalls verschwunden, vermutlich wurden beide Schiffe nach Frankreich geschickt. Abends geht die Flotte nach Westen und kommt gegen 10 Uhr früh wieder in Sicht.“

Antlicher Mittheilung zufolge sind auch vor den Beobachtungsstationen an der Mündung der Elbe keine feindlichen Schiffe in Sicht gekommen.

Hamburg, 19. Oktober. Zwei englische Dampfer sind gestern aus Westharlepool hier eingetroffen. Dieselben sahen in der Nordsee keine Kriegsschiffe. Ein anderes englisches Dampfschiff, welches heute Vormittag aus Westharlepool hier angekommen ist, sah gestern zehn französische Schiffe außerhalb Helgoland. Die „Börse“ meldet, auch von den Mündungen der Weser sei keinerlei Nachricht vom Erscheinen des Feindes eingetroffen, obgleich ziemlich allgemein angenommen wird, daß die Franzosen dort ihr Glück versuchen würden.

Die norddeutsche Bark „Madagaskar“, von Zanzibar kommend, ist trotz der französischen Flotte heute Nachmittags wohlbehalten in Cuxhaven eingetroffen.

Altona, 19. Oktober. Heute wurde das Grabmal des vor 25 Jahren in Wandsbek verstorbenen und dafelbst beerdigten Vaters des General v. Mollke mit einem Lorbeerkränze geschmückt.

Bremen, 19. Oktober. Die Bürgerschaftsversammlung hat heute 4000 Thlr. Courant für Straßburg bewilligt, mit dem Anheingeben, auch andere Städte des Elbs an dieser Unterstützung partizipiren zu lassen.

Darmstadt, 19. Oktober. Das Regierungsblatt veröffentlicht ein landesherrliches Edikt, welches den Entwurf einer Presbyterial- und Synodalverfassung enthält und das Ministerium des Innern beauftragt, nach Maßgabe der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen Anordnungen zur Wahl provisorisch zu bildender Kirchenvorstände zu treffen, und eine Synode zu bilden, damit diese Mitglieder zu einer außerordentlichen Landessynode wähle, welcher der Entwurf der Kirchenverfassung vorgelegt werden soll.

Karlsruhe, 19. Oktober. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Nachrichten aus zuverlässiger Quelle melden, daß Prinz Wilhelm und der Kriegsminister am 19. d. in Epinal, wo sich das Hauptquartier des 14. Armeekorps und der Badischen Division befand, eingetroffen sind. Am 15. hatte das Armeekorps seinen Operationsmarsch fortgesetzt. Seit dem 10. ist mit Ausnahme von kleinen Scharmügeln zwischen Abtheilungen unserer Truppen und den feindlichen Mobilgarden nichts vorgefallen.

Wien, 17. Oktober. (B. B.-Z.) Die heutige „Presse“ vernimmt, der österreichische Finanzminister werde durch reichliche Einnahmen in die Lage versetzt sein, das Normalbudget ohne Defizit abzuschließen. Gleichwohl werde wegen der Nachtragskreditforderungen des Kriegsministers ein finanzielles Auskunftsmodell nötig werden. Der Reichsfinanzminister habe neuerdings einen Vorschlag von sechs Millionen vom österreichischen Finanzminister entnommen.

Wien, 19. Oktober. Zum Schutze von 70 in Marseille anlangenden österreichischen Getreideschiffen entsandte die Regierung auf Requisition des dortigen Generalkonsulates die Korvette „Helgoland“ nach Marseille in Station.

Brüssel, 18. Oktober. Die hier eingetroffene „Gazette de France“ bringt einen Artikel über die zunehmende Schwächung der Autorität der Regierung. Das Blatt sagt: Wenn die Regierung die Konstitution nicht einberuft, so wird das Land der Zerkübelung durch die Nothen zusehen müssen, ohne die Macht zu haben, dagegen anzukämpfen.

Brüssel, 19. Oktober. Ungefähr 500 Deutsche, zumeist Frauen und Kinder, welche aus Dreux ausgewiesen worden sind, werden nach Herbsthal gebracht.

Brüssel, 19. Oktober. Hier sind Briefe aus Tours und Pariser Luftpostbriefe vom 17. Oktober eingetroffen, welche folgende wichtige Nachricht enthalten: Die Legations-Sekretäre der nordamerikanischen Gesandtschaft in Paris, Hofmann und Mohr, wurden von Washburne, mit preussischen Passscheiden versehen, aus Paris hinausgelassen werden, um Friedensverhandlungen zwischen Bazaine, als Bevollmächtigten der Regentin, und dem deutschen Hauptquartier zu vermitteln. Diese Nachricht tritt in der allerbestimmtesten Gestalt auf. — Die „France“ fordert zur Eröffnung einer Subskription für Straßburg auf.

Brüssel, 19. Oktober. Die hier eingetroffene „Liberté“ beklagt sich über die von der Regierung erfundenen Siegesnachrichten. Die Regierung folge hierin den Traditionen der früheren Kabinete. Die offiziellen Depeschen hätten seit drei Monaten stets von Siegen berichtet, so herzerreißend auch der wirkliche Stand der Dinge war. Haben wir wenigstens die Ehrlichkeit, die Wahrheit nicht zu verheimlichen.

— Aus Tours meldet ein Berichterstatter des genannten Blattes, daß die Regierung entschlossen sei, im Falle einer Belagerung der Stadt weder nach Bordeaux noch nach Toulouse zu übersiedeln. Die bereits aus Paris gemeldete Erschießung von Casteljard und Cartier erfolgte kraft Urtheils des Militärgerichtshofes wegen Einverständnisses mit dem Feinde.

Tours, 18. Oktober. Die Regierung veröffentlicht folgende militärische Nachrichten: Chateaudun, 18. Okt., 1 Uhr 30 Min. Nachm. Dijon wird von dem Feinde beschossen; die ersten Schüsse fielen heute 9 Uhr 50 Min. Vorm. (Dijon liegt im Süden, Departement Côte d'or, etwa 10 Meilen westlich von Besançon.) Besoul (Departement Haute Saône) ist von dem Feinde genommen. Ville, 18. Oktober. St. Quentin ist von Neuem bedroht.

Florenz, 18. Oktober. Der Ministerpräsident ist nach Turin gereist, um dem Könige die Dekrete, bezüglich der dem Papste zu gebenden Garantien und des Zusammentritts der Kammern im November, zur Unterschrift zu unterbreiten.

— Thiers hat heute seine Rückreise nach Tours angetreten. Gestern empfing derselbe den Besuch der Minister Sella und Ranza. — Der Finanzminister ist nach Rom gereist.

Florenz, 19. Oktober. Von offiziöser Seite wird das hier verbreitete Gerücht, Preußen habe wegen der Abreise von Garibaldiern nach Frankreich Vorstellungen bei der italienischen Regierung erhoben, als unbegründet bezeichnet.

Rom, 19. Oktober. „Osservatore Romano“ bestätigt, daß der Papst keinesfalls gesonnen sei, nach Innsbruck zu gehen. — Dem genannten Journale zufolge ist der Gesundheitszustand des Papstes ein vortrefflicher.

Kopenhagen, 19. Oktober. Die Administration der Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft ist heute benachrichtigt worden, daß die japanische Regierung die Landung eines Telegraphenkabels bei Nangasacki gestatten werde.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Oktober. Die 22. Division von der Kronprinzlichen Armee griff gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateau-Dun an, schlug denselben und stürmte die verbarrikadete Stadt. Viele Gefangene; diesseitiger Verlust gering.

Pommern.

Stettin, 20. Oktober. Auf einem Felde des Herrn Gräber-Torney fand gestern die in der letzten Monatsversammlung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ angekündigte Probearbeit mit Kartoffel-Ausbeemaschinen statt. Die Herren Rahm u. Dietrich hatten dazu eine Klingerische, die Herren Schütt u. Ahrens eine Coleman u. Mortonische Maschine und außerdem noch einen Howardschen Pflug gestellt. Die Leistungen der Maschinen befriedigten die anwesenden Landwirthe in keiner Weise, denn, abgesehen davon, daß die Klingerischen Maschinen wegen zu flacher Stellung der rotirenden Schaufeln den größten Theil der Kartoffeln im ungeloderten Boden zurückließ, streuten beide Maschinen die aufgearbeiteten Kartoffeln, untermischt und zum Theil bedeckt mit einer Menge aufgeworfener Erde, in einer solchen Breite umher, daß dadurch das Einsammeln bei Weitem beschwerlicher, als hinter der Handhabe wurde. Besser bewährte sich der Howart'sche Pflug, der die ausgehobenen Kartoffeln sammt der geloderten Erde seitwärts in einem schmalen Wulst ablegte, aus welchem sie leicht herausgesammelt werden konnten.

— Auch im Pyritzer Kreise, namentlich auf den Gütern Heinrichshorst, Naulin Leine etc. werden z. Z. französische Kriegsgefangene mit ländlichen Arbeiten beschäftigt. Dort wird das Betragen und der Fleiß der Gefangenen im Allgemeinen gerühmt.

— Nach einer uns zugegangenen Mittheilung hat das General-Post-Amt auch Behälter für die Verbrennung von Feldpostkardern von Blech, überzogen mit Leinwand, anfertigen lassen. Probe-Exemplare hiervon sind im Bureau des Post-Direktors (Königsplatz) während der Dienststunden zur Ansicht ausgestellt.

— Ein junger Kriegslustiger von etwa 14 Jahren aus Stargard in Pommern, der bereits 1866 einem pommerschen Truppentheile mit auf die Schlachtfelder in Böhmen gefolgt war, und aus Anerkennung für die den Soldaten im Felde geleisteten Dienste die Kriegedenkmedaille von 1866 tragen darf, ist bei Ausbruch des jetzigen Krieges wieder mit ins Feld gefolgt. Da sich der Knabe auch diesmal wieder sehr dienstbar gemacht und sich die besondere Liebe der Offiziere des Truppentheils erworben hat, so soll derselbe auf höhere Anordnung jetzt in Potsdam Ausbildung erhalten, und ist bereits eingetroffen.

— Der Premier-Lieutenant im 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, v. Seydlitz, hat sich nach erfolgter Heilung von seinen Wunden wieder nach dem Kriegsschauplatz begeben.

— Mannschaften der augenblicklich in Berlin garnisonirenden Landwehrbataillone Stargard, Anklam und Schivelbein werden durch einen Strich ganz angenehmen Zuschuß zu ihrer knappen Wohnung erhalten; sie sollen nämlich gegen Entschädigung von

täglich 17½ Sgr. — selbstverständlich nicht auf Kommando, sondern nur mit ihrer Einwilligung — beschäftigt werden an Stelle der Güterboden-Arbeiter der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche am Montag die Arbeit eingestellt haben, weil man ihre Forderungen ablehnte.

Nach einer neuerdings Seitens des Kriegsministeriums ergangenen Bestimmung sollen die unter den Kriegsgefangenen befindlichen Elsäßer und Deutsch-Lothringer von den übrigen getrennt in für sich bestehenden Kompanien geführt werden und bei der Verwendung zu landlichen Arbeiten möglichste Berücksichtigung finden.

Seit voriger Woche befindet sich der vom Maltheserorden als Seelsorger der hier internirten französischen Kriegsgefangenen aus der Schweiz hergeforderte Geistliche v. Beck hier. Bei der Menge der ihm obliegenden Geschäfte ist seit gestern zu seiner Unterstützung aber noch ein Vikar hier eingetroffen.

Von den Delegirten des „hiesigen Lokal-

vereins“ ist gestern folgende Nachricht eingegangen: „Novéant, 15. Oktober. Wir sind am 12. d. Mts. Abends 5 Uhr vor Nancy glücklich hier eingetroffen und fanden bei den befreundeten Aerzten des 7. Feldlazareths gastfreundliche Aufnahme. Am 13. und 14. hatten wir reichliche Arbeit mit Vertheilung der Privatpakete. Es bleibt leider noch ein reichlicher Bestand, der kaum bestellbar ist. Heute haben wir Liebesgaben vertheilt an das 2., 14. und 49. Inf.-Regt., an die neumärkischen Dragoner, die 2. Pionier-Abtheilung, Theile der Artillerie, Sanitätsdetachment, Lazarethe u. Bis Dienstag den 18. haben wir wahrscheinlich noch mit der Vertheilung zu thun. Alles wohl.“

Daher, 19. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen prangten gestern zahlreiche Gebäude im reichsten Flaggen Schmuck. Nachmittags wurde die Schule geschlossen und unternahmen die Lehrer mit den Kindern einen Spaziergang nach unserm nahe gelegenen Wald-

hen, woselbst sie, von schönem Wetter begünstigt, sich mit allerlei Spielen unterhielten. Abends war Gottesdienst. — Auch beschloß gestern der hiesige Frauenverein in einer Versammlung, die Veranstaltung einer Lotterie von weiblichen Handarbeiten und sonstigen beliebigen Gegenständen, welche Gaben von dem Verein dankend entgegengenommen werden und welcher Ertrag zu patriotischen Zwecken verwandt werden soll. — Der hiesige Gesangsverein „Germania“ hat auch Beiträge geliefert zur Pflege der im Felde Verwundeten.

Stolz, 19. Oktober. Am 17. d. M. Abends traf hier wieder ein Transport von 140 Verwundeten und verschiedenen Kranken ein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Wetter trübe. Temperatur + 6° R. Wind SW.
Weizen fester, loco per 2125 Pfd. nach Qualität inländ. gelber 61—71 $\frac{1}{2}$, ungar 62—70 $\frac{1}{2}$, 83- bis 85 Pfd. gelber per Okt. 71 $\frac{1}{2}$, 72 $\frac{1}{2}$, 86 $\frac{1}{2}$, per Oktober-November do., Frühjahr 71 $\frac{1}{2}$ —72 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 47 bis 51 $\frac{1}{2}$, per Oktober 47 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ Ob., per Novbr.-Dezember 47 $\frac{1}{2}$, 48 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 49 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$ bez.
Gerste geschäftlos, per 1750 Pfd. loco 38 bis 42 nach Qual.

Safer fest, loco per 1300 Pfd. nach Qual. 26 bis 29 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 47—50 Pfd. per Oktober 29 $\frac{1}{2}$ Ob., $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 46 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob.
Erbsen höher, per 2250 Pfd. loco Koch- 55 bis 58 $\frac{1}{2}$, Futter- 48—51 $\frac{1}{2}$

Rübsöl matt, loco 14 $\frac{1}{2}$ Br., pr. Oktober 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Oktober-November 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Br., April-Mai 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Litre a 100 Pct. 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Br. u. Ob., Oktober-November 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 16 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$ bez.

Anzeigebet: 150 Wpl. Weizen, 150 Wpl. Roggen, 50 Wpl. Rübsen, 500 Ctr. Del.

Landmarkt.
Weizen 58—71 $\frac{1}{2}$, Roggen 46—51 $\frac{1}{2}$, Gerste 36—42 $\frac{1}{2}$, Safer 25—29 $\frac{1}{2}$, Erbsen 46—55 $\frac{1}{2}$, Sen per Ctr. 17 $\frac{1}{2}$ —25 $\frac{1}{2}$, Stroh per Schock 9 bis 11 $\frac{1}{2}$, Kartoffeln 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Bertha Rippmann mit dem Feldwebel Herrn Dittmann (Pentau-Unterwiesing).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Scholimus (Stettin). — Herrn G. Urban (Stettin). — Herrn Krabe, (Friedenwalde a. D.). — Eine Tochter: Herrn v. Berken (Straßburg).
Gestorben: Herr C. Blauenburg (Stettin). — Rent. Herr Max v. Kottwitz (Gravelotte). — Prem.-Rent. Rich. Constanthin (Jong auf Arches).

Stettin, den 28. September 1870.

Bekanntmachung.

III. Nr. 344/9 1870.

Das Pachtrecht an dem königlichen Domänen-Vorwerk Marienfließ, welches bis Johanni 1880 an den O. eramtman Schmitt für ein jährliches Pachtgeld von 2200 $\frac{1}{2}$ verpachtet ist, soll, nachdem der Pächter in Konkurs gerathen ist, im Wege der Exkitation cedirt werden.

Das Domänen-Vorwerk Marienfließ, zum Rentamt Jacobshagen und zum Saatziger Kreise des diesseitigen Regierungsbezirks gehörend, 2 Meilen von Stargard und $\frac{1}{2}$ Meile von dem Bahnhof Trampke der hinterpommerschen Eisenbahn gelegen, besteht aus einem Areal von 2171 Morgen, darunter 1478 Morgen Acker, 161 Morgen Wiesen und 432 Morgen Sütungen.

Der Pachtvertrag sowie die Cessionsbedingungen, von welchen insbesondere die künftige Uebnahme des vorhandenen Wirtschaftsinventari hervorzuheben ist, können in unserer Domänen-Registatur hier selbst sowie bei dem Sequenstor in Marienfließ eingesehen werden.

Der Termin für diese Exkitation ist auf
Mittwoch, den 23. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale hier selbst vor unserem Kommissarius, Regierungs-Assessor Stampe, anberaumt und haben die Bieter in demselben sich zugleich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 25 000 $\frac{1}{2}$ sowie ihre landwirtschaftliche Qualifikation auszuweisen.

Königliche Regierung; Kasernenverwaltung.
Trient.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1870 zu amortisirenden Kreis-Cassier-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Emiffion Litt. A. Nr. 3, 161, 220 über je 200 $\frac{1}{2}$.
II. Emiffion Litt. A. Nr. 328, 372 über je 200 $\frac{1}{2}$.
III. Emiffion Litt. B. Nr. 16, 34 über je 100 $\frac{1}{2}$,
welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zins-Coupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talone, bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier selbst in Empfang zu nehmen.

Die Zurückzahlung der bezüglichen Kapitalbeträge kann auf Wunsch der Besitzer der Obligationen auch schon früher erfolgen; nach Ablauf der monatlichen Kündigungsrückzahlung hört die fernere Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Greifswald, den 22. Juni 1870.
Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die städtische mit 6 Mahlgängen versehene Wassermühle hier selbst, für welche bisher ein Pachtbetrag von 3600 $\frac{1}{2}$ gezahlt ist, wird am 21. Mai 1871 pachtfrei. Wir beabsichtigen, dieselbe aus freier Hand schnelligst anderweit zu verpachten und machen die Pacht-lustigen mit dem Bemerkten bekannt, daß die Pachtbedingungen in unserm Kommunalbureau eingesehen werden können, auch auf Erfordern gegen Einsendung der Kopialien schriftlich mitgetheilt werden.

Perleberg, den 19. September 1870.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Arbeiter Ernst Rischow aus Straßburg, 29 Jahre alt, evangelisch, 5 Fuß 4 Zoll groß, dunkelblonden Haaren, niedriger Stirn, hellblonden Augenbraunen, blauen Augen, gebogener Nase dunkelblonden Schnur- und Backenbart, guten und vollständigen Zähnen, gewöhnlicher Figur und Gesichtsbildung, gesunder Gesichtsfarbe, schlanker Gestalt, Sprache Plattdeutsch und versteht mit schwarzem Zuchrock, schwarzer Weste, schwarz und weiß punktirtem Hemde, Halskrawatte, blau und weiß gestreiftem Hemde und blauer Mütze, ist des Diebstahls verdächtig und hat sich durch die Flucht der Untersuchung entzogen. Alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes werden hierüber in Kenntniß gesetzt, den ac. Rischow im Verfolgungsfalle, mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern, festzunehmen und mich davon schnelligst benachrichtigen zu lassen.

Straßburg, den 15. Oktober 1870.
Der Staats-Anwalt.

Kommerisches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. von 2—4 U. und jed. Sonn. von 11—1 Uhr.

Vom 8. bis 25. Oktober
Haupt- und
Schluß-Ziehung
der
Königl. Preuss.
Staats-Lotterie

mit Gewinnen von 150,000
Thlr. abwärts. Hierzu ver-
kauft und verwendet Loose in bekannter
vorzüglicher Treffsicherheit und zwar:

$\frac{1}{2}$ a 32 rthl. $\frac{1}{4}$ a 16 rthl. $\frac{1}{8}$ a 8 rthl. $\frac{1}{16}$ a 4 rthl. $\frac{1}{32}$ a 2 rthl. $\frac{1}{64}$ a 1 rthl.

Alles auf gedruckten Antheil-Scheinen,
in gesetzlicher Form, gegen Postvorschuß
oder Einsendung des Betrages.
Stettin.

G. A. Kaselow,

Mittwochstraße 11—12.

Donnerstag d. 20. Oktober 1870,
Abends 7½ Uhr im Casino-Saale,
zum Besten der Verwundeten und hinterbliebenen Land-
wehrfrauen:

Musicalische Soirée,

veranstaltet von hiesigen musicalischen Kräften
und Dilettanten.

PROGRAMM:

1. Trio (H-moll) für Pianoforte
Violon, Cello, Fesca.
2. Zwei Lieder für Sopran { Mendelssohn.
Rabinslein.
3. „Bergs Meinnicht“, Clavier-Solo. Kullat.
4. Terzet a. d. Nachtlager in Granada. Kreuzer.
5. Adagio a. d. C-bur-Quintett. Beethoven.
6. Zwei Lieder; a) Die Soldatenbrant. Schumann.
b) Frühlingseggel. Rabinslein.
7. Duo für zwei Pianoforte (Rondo C-bur). Chopin.
8. Stille Thränen, Lied von Schumann.
9. Zwei Quartette: a) Schiffslied von Trief.
b) Die Nachtigall. Mendelssohn.

Billets a 15 $\frac{1}{2}$ — ohne der Wohlthätigkeit Schran-
ken zu setzen — sind zu haben in den Musikalienhand-
lungen des Herrn Simon und der Herren Danne-
berg & Dühr, sowie bei den Unterzeichneten:
Julie Behm, gr. Wollweberstr. 25. Louise Trief,
Lindenstr. 23. Hedwig Wilsenach, Louisenstr. 19.

Die Bechstein'schen Concertflügel aus dem Magazin
des Hofslieferanten Herrn G. Wollenhaner sind von dem-
selben für den wohlthätigen Zweck bereitwillig zur Ver-
fügung gestellt worden.

Verlust-Liste Nr. 94.

2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.
Musik. Carl Winter aus Rummelsburg, Kr. Stettin. S.
v. S. a. Kopf.

Garde-Füsilier-Regiment.
Johann Christian Martin Behm aus Voigtendorf, Kreis
Grimmen. S. v. Granatpl. a. Bein.
Herrn. Salpaz aus Röhren, Kr. Greifenhagen. P. v.
Granatpl. i. d. r. Hüfte.

Joh. Gustav Heinrich Schmidt aus Neelade, Kr. Rügen.
P. v. Granatpl. a. d. l. Hüfte.

Gefr. Carl Johann Eduard Klages aus Goehren, Kreis
Rügen. L. Granatpl. a. Hinterkopf.

Friedr. Boldt aus Grechagen, Kr. Schlawa. P. v. Ge-
wehrl. d. d. l. Oberarm.

Friedrich Wils. Julius Spinal aus Jerein, Kr. Bütow.
P. v. Gewehrl. i. Bein.

Emil Carl Schulz aus Remly, Kr. Randow. S. v. S.
i. Bein.

1. Garde-Infanterie-Regiment.
Albert Schöndorf aus Tempelburg, Kr. Neustettin. L.
durch Gewehrsch. a.

Gefr. Gustav Bloedorf aus Stettin. L. S. i. Kopf.
August Krumpholtz aus Jachan, Kr. Sargitz. P. v. S.
a. d. Brust.

Joh. Joach. Benge aus Beenenmünde, Kr. Uebdom. S.
v. S. i. d. Brust u. l. Arm.

Ludw. Paf aus Sachow, Kr. Greifswald. S. v. S. d.
b. Unterleib.
Wils. Ernst Rosow aus Bries, Kreis Demmin. P. v. S.
b. d. r. Hand.

Friedr. Wils. Franz aus Kargow, Kr. Stettin. P. v. S.
b. d. Oberarm.

Albinus Müller aus Torgelow, Kr. Uckermark. L.
S. i. Kopf.

Aufforderung,

betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen
deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Königlich Preussischen Handelsministeriums haben wir der
Vermittlung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter
uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Be-
schäftigungs-Angeboten von Fabrikanten und Gewerbetreibenden uns zugegangen sind,
ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flücht-
lingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen
gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen
Industrie nachweisen zu können, und es wird den dieserhalb an uns gelangenden
Anfragen von Arbeitssuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Ar-
beitgeber entsprochen werden.

Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, so wie auch für gewöhnliche Hand-
arbeiter liegen jedoch keine Beschäftigungs-Angebote vor.

Köln, den 20. September 1870.

Die Handelskammer.

Die städt. Baugewerkschule zu Hörter an der Weser

beginnt ihren Winter-Kursus am 7. November cr., während der Vorbereitungs-
Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. Oktober cr. seinen Anfang
nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schul-
zeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräte, ärztlicher
Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Möllinger Direktor der Baugewerkschule.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Zum Besten unserer Krieger.

100,000 Loose Loos à 1 Thlr. — Jedes Loos gewinnt.
Gewinne von 5000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr.,
500 Thlr., 200 Thlr., 150 Thlr., 100 Thlr., 80 Thlr., 60 Thlr., 50 Thlr.,
40 Thlr., 30 Thlr., 25 Thlr., 20 Thlr., 15 Thlr., 10 Thlr., u. c.

Das Unternehmen von der Königl. Regierung in Stettin und dem Königl.
Landrath, Geheimen Regierungsrath Herrn von Bismark überwacht, findet in
allen Kreisen so große Theilnahme, daß die Ziehung in kürzester Zeit beginnen
soll. Loose sind in hiesigen Handlungen à 1 Thlr. wie von mir zu beziehen.

Hermann Block, Stettin.

Avs.

Ohne Provision.

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften,
Grundstücken, Fabriken, Hotels u. c.,

Exkitationen, Gesuche und Angebote jeder Art, Familien-Nachrichten u. c. betreffende Ankündigungen werden zu Original-
Inserctions-Tariff-Preisen ohne Porto- oder Spesen-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten
Zeitungen schnell und billigst befördert durch

RUDOLF MOSSE,

offizieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, München, Nürnberg, Frankfurt a. M.

NB. Meine Provision beziehe ich bereits von den verehrlichen Zeitungs-
Expeditionen.

Deutsche Leih-Bibliothek.

Grösstes Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.
Jahresabonnenten werden die grösseren Vortheile geboten.

E. Simon,

Breitestr. 29—30, Hôtel Drei Kronen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in
Berlin, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert g. stellt.

Soeben trafen ein:

Volkskalender pro 1871.

Der Bote 10 Sgr.
Der linke Bote 3, 4, 5 u. 6 -
Steffen's Volkskalender 12 1/2 -
Trowitzsch's Volkskalender 10 -
do. do. 5 -

Tägliches Notizbuch für

Comptoir

20 Sgr.,

sowie sämtliche Briefstücken, Comptoir-, Schreib-, Ter-
min- und andere Kalender.

Prütz & Mauri, Stettin und Swinemünde.

Von meinem hier am Orte größten Lager offerirt
billigst

Gurken, saure oder Salz,
Pfeffergurken,
Pflanzenöl,
Sauerkraut in ganz feiner und zarter Waare,
Zwiebels beste Dauer-Waare.

Wilh. Grohmann,
Frankenstraße Nr. 43.

Astrachaner Perl-Caviar,

in bester hellgrauer, consistenter und rein schmeckender Waare
traf soeben ein neuer Transport vom jüngsten Hause via
Warschau per Elbing für mich ein.

Th. Zimmermann,
Schulstraße 29.

Zur Nachsendung an die Truppen
empfehle ich

ff. Cervelat-Dauerwurst,
Caviar in Blechbüchsen,
Hamb. Rauchfleisch, Tafelbouillon,
Lieb. Fleisch-Extrakt und
condens. Milch, Caffee-Extrakt etc.
und habe ich zur Bequemlichkeit Cartons anfertigen lassen.

Th. Zimmermann,
Schulstraße 29.

Feinstes Petroleum

empfangen aus direkter Fabrik und offerirt dasselbe, unter
Garantie für die Reinheit, billigst

Friedr. Richter.

Neueste

Feld-Post-Cartons

nach Vorschrift der Königl. Ober-Post-
Direktion empfiehlt billigst für Wieder-
verkäufer

L. Bosch, Mönchenstr. 3.

Gummischuhe

in allen Größen

empfehl

Bernh. Gramtz,

Lindenstraße 6.

Strick-Wolle,

Echt engl. Vigognia,

Tricot-Hemden,

Unter-Beinkleider,

Strümpfe, Socken,

Tücher, Mantilles,

Leibbinden, Handschuhe,

Corsets, Röcke etc.

empfehlst zu billigen Preisen

Bernh. Gramtz,

Lindenstraße 6.

Petroleum-Lampen.

Grosse Auswahl neuer

Muster.

A. Toepter, Hoflieferant

Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen u. Ihrer
Königl. Hoh. d. Frau Kronprinzessin.

Bier-Rührer

für Hoteliers u. Restaurants eigener Konstruktion, bis
jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preisverzeichn.
Zeichnung und gewissenshafte Zeugnisse auf frucht. Anfragen
sofort franco.

A. Caesar Schmidt, Rempferstr., Bismarck 19

Weltberühmtes Radikalmittel gegen Gicht und Nahrung

Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago

Lendengicht, Rheumatismus, Migrain,

a Löffchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Silber franco.

Karl Püttmann in Köln.

Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Atteste.

Mit freundlichem Gruß erlaube ich Herrn Püttmann mir noch 1 Löffchen des Mittels gegen Gicht-
nahe zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau, jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung
eingetreten ist, ich sehe daher so. so.

Biegheim bei Hildesheim, den 1. Februar 1870.

Theodor Hummann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Garnirte runde Hüte von 25 Sgr.
an, Wackenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr.
an, Hauben von 15 Sgr. an, Leichen-
und Trauerhauben stets vorräthig,
empfehl

Auguste Knepel,
große Wolfenbüttelstraße Nr. 35.

Somöopathische Klinik.

Seit Kurzem hat der homöopathische Arzt Herr Dr.
med. Katsch an Berlin, die Direktion der
Lutze'schen Klinik in Cöthen übernommen, welche
unmittelbar in ihrem ganzen Umfang (Heil-, Anstalt,
Poliklinik, Buch- und Apotheken-Handel)
unverändert fortbesteht. Wir zeigen dies den zahlreichen
Patienten des welf. Dr. Arthur Lutze hiermit an.
Die Lutze'schen Erben.

Herrn Dr. J. J. Popp,

praktischer Zahnarzt,

in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Eröffnung, den 11. Juni 1869.

Ihr Antherin-Mundwasser, dessen
Empfang meiner Ordre gemäß ich bestimme, gebrauche
ich seit Jahren mit dem besten Erfolg, indem es den
Weinstein und Schleim, der sich
an die Zähne ansetzt, entfernt
und auch den üblen Geruch aus
dem Munde gänzlich behebt, daher
ich es besonders empfehlenswerth finde.

Hochachtungsvoll und ergebendst

Fendler,

Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Zu haben in
Stettin bei A. Hube, Rohlmarkt 3,
Stralsund bei W. van der Heyden,
Stargard bei G. Weber.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse
142. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von
40,000 Mk. auf Nr. 23,098. 1 Gewinn von 5000 Mk.
auf Nr. 61,156. 4 Gewinne von 2000 Mk. auf Nr.
38,796, 45,043, 48,332 und 87,335.
45 Gewinne von 1000 Mk. auf Nr. 3224, 3405, 9997,
11,078, 13,141, 13,775, 16,078, 17,654, 18,029, 19,038,
19,704, 19,806, 25,545, 25,765, 25,938, 26,570, 27,020,
29,969, 32,445, 38,383, 39,394, 43,933, 50,265, 50,350,
56,706, 60,073, 60,376, 60,690, 60,809, 61,824, 64,414,
67,949, 68,482, 71,767, 71,835, 76,580, 79,753, 81,028,
83,094, 83,577, 84,032, 85,677, 89,429, 92,412 und
92,790.

49 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1546, 3572, 4974,
8111, 8314, 10,663, 12,043, 17,736, 19,221, 20,097,
21,321, 22,070, 22,995, 23,128, 23,787, 23,845, 24,740,
26,623, 27,434, 27,606, 33,830, 34,975, 37,789, 41,091,
41,907, 44,725, 47,236, 48,042, 51,737, 65,614, 66,341,
69,927, 70,822, 74,436, 74,682, 77,945, 78,185, 80,146,
81,030, 81,490, 82,293, 84,320, 88,653, 89,320, 89,352,
93,888, 93,510 und 94,526.

79 Gewinne von 200 Mk. auf Nr. 3077, 5515, 6175,
6581, 6763, 7854, 8381, 9187, 13,339, 13,416, 15,862,
20,676, 21,371, 21,549, 22,088, 22,264, 24,168, 26,128,
27,286, 29,186, 29,563, 29,617, 30,163, 30,460, 32,484,
33,140, 34,305, 34,553, 34,858, 37,582, 37,862, 37,899,
41,914, 42,244, 43,206, 43,577, 45,040, 45,735, 49,956,
50,566, 52,415, 52,699, 53,738, 54,789, 57,149, 57,264,
57,475, 58,506, 59,931, 60,620, 62,521, 67,417, 70,854,
70,953, 71,129, 73,150, 74,973, 75,227, 75,315, 75,709,
79,198, 79,392, 79,514, 79,971, 82,824, 84,516, 86,514,
86,662, 86,847, 87,275, 87,972, 89,190, 89,199, 89,555,
90,638, 91,945, 93,481, 93,715 und 94,885.

Berlin, den 19. Oktober 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 19. Oktober 1870 gezogenen Gewinne
unter 200 Thlr.

142. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigegeben. Nummern, denen keine () folgen, haben 70
Mk. gewonnen.

3 26 119 84 99 234 342 43 421 31 (100) 96
617 20 47 50 727 85 943 85
1011 (100) 18 122 68 237 79 308 94 (100) 438
538 21 616 97 720 25 818 (100) 95 (100) 932
2054 81 89 109 299 332 478 631 52 859 67
3087 168 71 (100) 303 7 18 65 437 (100) 79
539 44 61 636 82 769 891 946 65 68
4072 101 204 6 33 66 (100) 97 318 19 56 68
75 464 87 527 48 638 58 (100) 748 63 71 76
84 875 (100) 950 58 98
5006 201 322 (100) 80 98 503 39 86 692 758
77 515 951
5020 (100) 30 (100) 36 53 143 91 305 72 502
624 38 66 79 732 89 99 802 71
7005 21 50 85 167 267 (100) 69 325 (100) 439
62 526 614 720 85 831 (100) 39 76 902 6 39

5046 69 103 214 46 88 415 26 643 82 754

855 59 910 41

107 48 60 234 41 (100) 79 457 58 66 642 (100)

69 821 27 44

10041 (100) 68 272 389 403 29 38 558 600

700 2 888 68 949

1036 108 34 56 354 430 35 63 44 670 75

(100) 717 99 807 (100) 40 84 914 73

1020 29 96 152 57 73 260 332 435 41 61 73

575 83 649 (100) 80 706 33 805 47 62 916

(100) 80

1034 43 73 114 (100) 219 311 25 32 (100) 71

404 16 20 520 41 86 701 47 76 863 99 (100)

901 16 (100) 47 55 95

1046 77 114 (100) 24 64 71 256 58 73 74 355

95 436 66 72 75 578 81 82 628 30 54 74 732

91 834 62 97 976 90

1010 27 108 31 78 224 333 56 90 426 99

534 (100) 45 (100) 71 90 631 (100) 51 809 80

(100) 911 52

1030 69 128 50 231 82 345 80 451 602 772

84

1021 (100) 34 59 103 8 59 66 (100) 230 (100)

75 335 41 52 506 81 642 88 766 858 61 947

1059 61 74 123 224 44 60 477 519 622 43

48 771 91 864 73 92 (100) 921

1006 29 (100) 84 91 117 70 300 22 95 479

529 81 647 48 51 56 712 21 27 70 76 77 818

69 902 90

1010 79 143 44 212 39 (100) 348 99 495

515 97 616 34 728 78 811 76 914 48 97

1027 30 36 (100) 164 83 228 46 78 98 331

49 94 422 71 507 694 711 803 35 41 71 926

88

1034 445 (100) 87 (100) 504 93 649 786 929

37 48

1076 113 373 79 95 424 45 51 520 62 609

83 812 72 918

1040 51 173 247 57 71 92 339 47 457 528

644 45 51 85 (100) 819 40 92 96 (100) 944

62 (100)

1065 115 54 240 43 356 455 515 77 631 43

702 10 84 861 88 950 79 84

1019 30 68 162 87 96 227 43 378 430 32 34

40 (100) 45 65 66 89 510 31 42 600 30 39 84

97 708 806 17 37 87

1099 113 64 233 65 72 78 300 414 509 38

65 (100) 69 602 27 71 77 78 83 712 (100) 807

39 70 88 93 904

108 65 343 76 (100) 592 854 977

1075 88 192 235 46 94 339 (100) 48 56 68

(100) 440 (100) 541 99 (100) 868 903 35 37

70

1004 (100) 19 125 233 324 25 26 29 468 523

66 634 37 71 757 844 78 910 (100)

1013 115 22 (100) 95 235 (100) 57 329 36 96

501 75 720 27 64 75 814 910

1051 95 (100) 106 37 52 66 83 213 69 303

408 80 508 75 636 79 99 745 905 59 61 86

89 (100)

1018 (100) 73 80 (100) 93 (100) 220 317 30

434 45 55 509 27 (100) 72 644 54 732 79 851

920

100 34 260 300 18 31 71 86 97 408 11 28

32 38 71 72 (100) 77 94 523 50 99 646 68

1018 44 140 294 337 (100) 43 63 97 414 16

(100) 27 48 523 70 649 93 (100) 813 902 44

(100) 94 (100)

1003 68 123 25 61 94 97 (100) 275 316 486

636 (100) 37 47 89 701 8 43 98 841 934 (100)

1152 233 56 (100) 59 445 50 84 (100) 521

648 55 (100) 735 848 51 52 60 86 88 903

1065 75 143 (100) 220 79 315 427 578 607

22 94 747 67 869 71 950 (100)

1095 (100) 118 42 209 464 71 (100) 74 (100)

98 572 (100) 652 74 746 847 923

1028 215 28 95 351 413 69 94 549 86 641

88 (100) 718 858 906 86

1006 85 103 250 87 328 (100) 76 (100) 486

(100) 544 644 789 862 903 (100) 30 66

1032 55 94 201 340 467 69 538 (100) 46 613

59 709 28 80 803 31 983 89

1038 54 85 110 44 252 359 73 403 550 51

621 704 74 88 818 929

1035 80 86 157 248 53 (100) 56 414 80 524

642 94 761 820 48 908 32 36 79

1158 77 212 23 (100) 39 71 320 445 (100)

90 (100) 95 536 59 645 74 94 831 75 90 911

(100) 17 29 (100) 57 74 (100)

1029 (100) 165 80 248 350 51 73 99 423 33

53 90 792 816 23 31 36 969 74 87

1021 28 37 63 116 39 76 81 82 228 44 73 (100)

79 307 73 420 508 636 50 737 41 80 851

902 25